

Inhalt

Einleitung	9
1 Sprachtherapie als Wissenschaft und Beruf	10
1.1 Kurzabriss zur aktuellen Situation	10
1.2 Sprachtherapeutische Berufsgruppen in Deutschland	12
1.2.1 Logopädinnen	12
1.2.2 Akademische Sprachtherapeutinnen unterschiedlicher Studiengänge	14
1.2.3 Atem-, Sprech- und Stimmlehrerinnen	15
1.3 Zur Notwendigkeit einer Sprachtherapiewissenschaft	16
2 Entstehungsgeschichte in Deutschland im internationalen Vergleich	19
2.1 Historischer Abriss	19
2.1.1 Gründung und Aufbau (Vorgeschichte, 1883–1933)	20
2.1.2 Isolation und Latenz (1933–1945)	23
2.1.3 Neuanfang, Aufbruch und Ausbau (1945–1990)	25
2.1.4 Konfusion und Umbruch (ab 1990)	31
2.2 Conclusio: Der deutsche Eigenweg, Notwendigkeit der internationalen Einbettung und Perspektiven	37
3 Theoretische Grundlagen	40
3.1 Fachwissenschaftliche Bezüge und beteiligte Berufsgruppen ...	40
3.1.1 Sprachtherapie als Integrationswissenschaft	40
3.1.2 Curriculare Bezüge aus den Bereichen der Sprachheilpädagogik, Linguistik, Medizin und Psychologie ...	42
3.2 Die ICF als prospektive Orientierung	45
3.2.1 Grundverständnis der ICF und ICF-CY	45

3.2.2	Einordnung und Vergleich	48
3.3	Ethische Grundlagen der Sprachtherapie	50
3.3.1	Sprachtherapie als wertgeleitete Wissenschaft	50
3.3.2	Der Verhaltenskodex der ASHA: Code of Ethics	52
3.4	Wissenschaftstheoretische Grundlagen und Standortbestimmung als Prozess.	55
3.4.1	Zur Bedeutung von Menschenbildern	55
3.4.2	Merkmale von Person- und Systemorientierung	57
3.5	Folgerungen für das Selbstverständnis von Diagnose und Therapie im interaktionalen Kontext.	61
3.5.1	Diagnose und Therapie im Interventionsprozess	61
3.5.2	Fragen der Evidenzbasierung	65
3.6	Conclusio: Sprachtherapie als wertgeleitete Wissenschaft auf empirischer Basis.	69
4	Die Klientel.	71
4.1	Abgrenzungsprobleme und Definitionen	71
4.1.1	Was ist normal?	71
4.1.2	Zur Relativität von Klassifikationsschemata	73
4.2	Der Mensch hinter dem Schema	75
4.2.1	Zum Stellenwert des subjektiven Störungsbewusstseins	75
4.2.2	Biographische Faktoren	76
4.2.3	Interaktionale Einbettung: Familie, Angehörige, Umwelt.	79
4.3	Zur Bedeutung von Einzelfalldarstellungen	81
4.4	Conclusio: Zur Notwendigkeit eines idiographischen Vorgehens.	83
5	Störungsbilder und Erscheinungsformen	84
5.1	Störungen der Sprachentwicklung	84
5.1.1	Aussprachestörungen	86
5.1.2	Spezifische Sprachentwicklungsstörungen	92
5.1.3	Semantisch-lexikalische Störungen.	101
5.1.4	Pragmatische Störungen.	104

5.1.5 Sprachentwicklungsstörungen im Zusammenhang mit anderen Entwicklungsbedingungen	106
5.2 Störungen der Redefähigkeit	119
5.2.1 Stottern	119
5.2.2 Poltern	127
5.2.3 Mutismus	131
5.2.4 Sprechangst	136
5.3 Zentrale Sprach- und Sprechstörungen	139
5.3.1 Aphasien	139
5.3.2 Sprachabbau bei Demenz (SAD-Syndrom)	147
5.3.3 Dysarthrien	151
5.3.4 Sprechapraxien	156
5.4 Rhinophonien	158
5.5 Dysphonien	164
5.6 Dysphagien	169
6 Aufgabenbereiche und praxisrelevante Handlungsfelder	174
6.1 Häufigkeitsverteilung der einzelnen Störungsbilder	174
6.2 Altersspezifische Handlungsfelder	177
6.2.1 Prävention als vorrangige Zielsetzung	177
6.2.2 Therapie und Förderung in unterschiedlichen Institutionen ...	180
6.2.3 Rehabilitation als an Bedeutung zunehmendes Aufgabengebiet	181
6.3 Abstraktion und übergreifende theoretische Einordnung	183
Epilog	185
Literatur	186
Sachregister	211